

N-menge im Harn und in den Fäces, sowie den Zuckergehalt des Harnes und fand in dem letzteren immer einen Zuckerüberschuss im Vergleich zu der Zuckermenge, die man durch Bildung 1) aus circulirendem oder Organ-Eiweiss und 2) aus den mit der Nahrung eingeführten Kohlenhydraten erwarten konnte. Vf. glaubt, dass der Zuckerüberschuss aus den Fetten stammt.

Schepsky, N. W. Der Gang der Stickstoffausscheidung durch den Harn bei Aufnahme verschiedener Sorten von Nahrung. (Aus der physiologischen Abteilung des Kaiserlichen Instituts für experimentelle Medicin). Inaug.-Diss. St.-Petersburg. 1900. p. 38. Russisch.

Um zu entscheiden, ob die in den ersten Stunden nach der Nahrungsaufnahme auftretende Zunahme des N-gehaltes des Harnes von der allgemeinen N-Metamorphose des Gesamtorganismus, oder von der Metamorphose des Gesamtorganismus, oder blos von der Metamorphose speciell der Verdauungsorgane, die dabei zur Thätigkeit angeregt werden, abhängen, stellte Vf. eine Reihe von Versuchen an einer Hündin mit Harnblasenfistel und am Menschen (an sich selbst) an. Führt man eine gleiche Menge N in Gestalt von Milch, Brod oder Fleisch ein, so sieht man in allen Fällen in den ersten Stunden eine Zunahme des N im stündlich gesammelten und nach Kjeldahl untersuchten Harnes. Die Curve der Stickstoffausscheidung ist aber verschieden je nach dem verfütterten Nahrungsmittel und geht parallel mit der Curve der Secretionsthätigkeit für jedes Nahrungsmittel (derartige Curven sind durch frühere Arbeiten des Pawlow'schen Laboratoriums bestimmt): die Steigerung der N-Ausscheidung der ersten Stunden ist somit der Ausdruck der Metamorphose der Verdauungsdrüsen.

Wirschubskij, A. M. Die Arbeit der Magendrüsen bei verschiedenen Arten fetter Speisen. (Aus der physiologischen Abtheilung des Kaiserlichen Instituts für experimentelle Medicin).—Inaug.-Diss. St.-Petersburg. 1900. p. 55. Russisch.

Verf. constatirte auf Grund einer Reihe von Versuchen an zwei Hunden, bei denen die Operation des isolirten Magens nach Haidenhain-Pawlow ausgeführt war, dass zu irgend eine Speise hinzugefügte Fette bedingungslos eine starke Verlangsamung der Magenverdauung bewirken. Die Menge des abgesonderten Magensaftes hängt von der Art der Speise ab, mit welcher das Fett gemischt ist: bei Darreichung eiweisshaltiger Nahrung + Fett bemerkt man zunächst eine Unterdrückung der Absonderung und darauf in späteren Stunden eine Verstärkung, während nach kohlenhydratischer Nahrung + Fett die Absonderung des Magensaftes sich nur auf kleinen Zahlen hält. Die ausgesprochene Depression der Magensaftabsonderung im letzten Falle hat, nach Verf., therapeutische Bedeutung: Verf. empfiehlt bei Hyperaciditas Kohlenhydrate mit Fett.

Borowikoff, I. W. Die Bedeutung der Hinterstränge des Rückenmarks für die Leitung des Muskelgefühls. Inaug.-Diss. St.-Petersburg. 1900. p. 157. Russisch.

Verfasser constatirt an Hunden, denen er die Hinterstränge des Rückenmarks durchschnitten hat, den Verlust des Muskelgefühls; so operirte Hunde

leiden an Bewegungsstörungen von ausgesprochenem atactischem Character und verlieren die Vorstellung von der Lage ihrer Extremitäten, ohne irgend welche Störungen der Hautsensibilität aufzuweisen.

Nikolajew, W. W. Das Potographiren des Augenhintergrundes bei Tieren. Kasan. 1901. p. 84. Russisch.

Verfasser giebt eine ausführliche Uebersicht der Literatur des Gegenstandes und beschreibt genau seine Methode, deren Hauptpunkte bereits früher publicirt wurden (S. Ber. 1900. p. 141). Phototypisch wiedergegebene Photographie des Augenhintergrundes curaresirter und atropinisirter Katzen illustriren die Wirkung auf die Blutgefässe der Netzhaut verschiedener in den Tierkörper eingeführter Gifte, wie Amylnitrit, Chloroform, Strychnin etc.

Polubogatoff-Halbreich, N. L. Beiträge zur Frage über die Cocaïnisirung des Rückenmarks. Inaug.-Diss. Moskau. 1901. p. 216. Russisch.

Verfasser untersuchte experimentell an Hunden die von den Chirurgen auf Grund der Quinke'schen Lumbalinjection ausgearbeitete subarachnoideale Cocaïnisirung des Rückenmarks und fand, dass das Cocaïn sich im Subarachnoidealraume weit nach unten und nach oben verbreitet und weiter in die graue Substanz des Rückenmarkes 1) durch Diffusion und 2) mit den Lymphgefässen, die mit dem Arachnoidealraum communiciren, gelangt. Die anderen Ergebnisse haben mehr pharmakologischen, resp. chirurgischen Wert.

Wwedensky, N. E. Erregung, Hemmung und Narkose. St.-Petersburg. 1901. p. 110. Russisch.

Verfasser erweiterte in vielen Richtungen seine früheren Versuche über die Eigenschaften der Nerven (Ber. 1900, S. 14). Ein local narkotisirter Nerv weist im Verlaufe der Narkose ein besonders «paradoxales» Stadium auf, in welchem die narkotisirte Strecke für schwache Reize durchgängig, für starke dagegen undurchgängig ist. Versetzt man den Muskel in ausgiebigen Tetanus durch mässige Reizung der narkotisirten Stelle des im paradoxalen Stadium befindlichen Nerven, so wird der Tetanus unterdrückt, resp. geschwächt, sobald man den Nerven oberhalb stark reizt: die starken von oben kommenden Erregungen bewirken also in dem narkotisirten Teile einen Hemmungszustand. Vf. sieht sich genötigt den Zustand der localen Nervennarkose im paradoxalen und im Hemmungsstadium mit einem besonderen localen und local bleibenden Erregungszustand, den er mit dem Namen, «Parabiose» bezeichnet, in Zusammenhang zu bringen. Diese weitere Auffassung der Nervennarkose wird begründet durch eine Reihe von Versuchen, welche beweisen, dass die Parabiose nicht blos durch Narcotica, sondern auch durch sämmtliche uns bekannte Erregungsmittel der Nerven (mit Ausnahme blos des mechanischen Reizes, welcher nicht geprüft wurde) hervorgerufen werden. Behandelt man z. B. eine Nervenstrecke mit übermässig starken Reizen im Laufe einiger Minuten, so verliert diese Strecke die Erregbarkeit und Leitungsfähigkeit; beim Erholen von diesem Zustande erwacht zunächst die Erregbarkeit für schwache Reize; es entwickeln sich das paradoxale Stadium und Hemmungserscheinungen für oben am Nerven angebrachte starke Reize. Der Gedanke, dass der parabio-